

P ä d a g o g i s c h e r K u r s u s 1 9 1 9 .

II. S e m i n a r .

Stuttgart, 22. August 1919.

Dr. Treichler berichtet über : 1. Wie äußert sich das sanguinische Temperament im Kinde, und 2. Wie hat man es zu behandeln?

Dr. Steiner : Hier beginnen ja die Individualisierungen. Wir haben ja gesagt, daß wir nach den Temperamenten einteilen können. Man muß ja das Kind im Massenunterricht beschäftigen an dem allgemeinen Zeichenunterricht, und nun können wir bei den einzelnen Gruppen etwas individualisieren; dann würde es sich darum handeln, in welcher Hinsicht Sie den Zeichenunterricht individualisieren wollten. Nachahmung wird man überhaupt weniger pflegen, man wird im Zeichnen versuchen, das innere Formgefühl zu erwecken. Man wird nur darin individualisieren können. Man wird einen Unterschied machen können, ob man mehr geradlinige Formen oder mehr bewegte, ob man mehr einfache übersichtliche Formen nimmt oder solche mit mehr Details. Kompliziertere mehr Detailformen würden für das Kind mit sanguinischem Temperament zu verwenden sein. Man wird nach dem Temperament mehr bestimmen die Art, wie man den einen oder anderen unterrichtet.

Frau Kögel berichtet über dasselbe Thema.

Dr. Steiner : Nicht wahr, bei solchen Dingen muß man sich immer ganz klar sein, daß namentlich die Behandlung doch nicht eindeutig sein muß. Es kann natürlich von dem einen etwas gemacht werden, was ganz gut ist in einem solchen Fall; und von dem andern etwas anderes, was auch gut ist;

II. Seminar

also die pedantische Eindeutigkeit braucht nicht angestrebt zu werden, doch gewisse große Richtlinien muß man schon einhalten, die müssen durchdrungen werden. Die Frage, ob ein sanguinisches Kind schwer oder leicht zu behandeln ist, ist schon sehr bedeutsam. Darüber müßte man sich schon eine Ansicht verschaffen und sich klar machen z. B.: es kann passieren bei einem sanguinischen Kinde: Man hat irgend etwas vorzubringen, zu erklären; das Kind hat wohl die Sache aufgenommen, nach einiger Zeit merkt man, es ist gar nicht mehr dabei, sondern hat sich einer andern Sache zugewendet. Dadurch wird der Fortschritt des Kindes beeinträchtigt. Was würden Sie nun tun, wenn Sie bemerken würden, Sie reden in der Schule vom Pferde, und nach einiger Zeit hat sich das sanguinische Kind sehr weit entfernt vom Gegenstande und hat seine Aufmerksamkeit einem ganz anderen Gegenstande zugewendet, so daß alles, was Sie besprechen, an seinen Ohren vorbeigehen könnte. Was würden Sie mit einem solchen Kinde tun? Viel wird ja davon abhängen, wie weit man in solchem Falle individualisieren kann oder nicht. Hat man viele Kinder, so werden viele Maßregeln nicht leicht durchzuführen sein. Man hat ja, wenn man viele Kinder hat, die sanguinischen Kinder in einer Gruppe beisammen. Dann muß man vorbildlich wirken auf die sanguinischen durch die melancholischen Kinder. Wenn in der sanguinischen Gruppe irgend etwas nicht stimmt, sich zur melancholischen Gruppe wenden und dieses Temperament dann spielen lassen, um ausgleichend zu wirken. Gerade beim Massenunterricht ist das sehr ins Auge zu fassen. Insofern ist das wichtig, daß man nicht bloß selber den Ernst und die Ruhe bewahrt, sondern in Wechselwirkung treten läßt den Ernst und die Ruhe der melancholischen Kinder. Nehmen wir an, Sie sprechen über das Pferd. Ein sanguinisches Kind aus der Gruppe, von dem sehen Sie, es ist längst nicht mehr dabei. Jetzt versuchen Sie das zu konstatieren; indem Sie das Kind etwas fragen, machen Sie, daß es wirklich hervortritt, daß das Kind nicht mehr dabei ist.

Dann versuchen Sie, in der melancholischen Gruppe die Tatsache zu konstatieren, daß ein Kind, während Sie früher

II. Seminar

vom Kleiderschrank gesprochen haben und jetzt schon lang vom Pferd sprecher, noch immer an den Kleiderschrank denkt. Konstatieren Sie das : Sieh, du hast schon längst das Pferd vergessen, dein Freund ist noch nicht vom Kleiderschrank weg- gekommen. - Solche Tatsachen wirken stark. Auf diese Weise schleifen sich die Kinder aneinander ab. Dieses Selbstsehen der Kinder hat eine starke Wirkung. Die unterbewußte Seele hat ein starkes Gefühl davon, daß bei solchem Nicht-mitein- ander-Mitkommen das soziale Leben nicht weitergeht. Dieses Unbewußte in der Seele muß man stark benützen, dann kann so- gar der Massenunterricht ein außerordentlich gutes Mittel sein, um vorwärts zu kommen, wenn man die Eigenschaften der Schüler aneinander abschleift. Um den Kontrast zu zeigen, muß man eine wirklich leichte Hand haben und den Humor, so daß die Kinder sehen : Man ärgert sich nie, man hat auch keinen Groll, sondern man behandelt die Dinge so, daß sie sich selber zeigen.

Herr Baumann gab in seinem Bericht u. a. folgende Behandlung der Temperamente vom musikalischen Standpunkt aus.

<u>Phlegmatiker</u>	<u>Sanguiniker</u>	<u>Choleriker</u>	<u>Melancholiker</u>
Harmonium u. Klavier	Blasinstrumente	Schlagzeuge u. Trommel	Streichinstrumente
Harmonie	Melodie	Rhythmus	Kontrapunkt. (was mehr intellektuell durchgearbeitet werden muß)
Chorgesang	ganzes Orchester	Soloinstrumente	Sologesang

In Bezug auf die biblische Geschichte:

<u>Matthäus- Evangelium</u> (Mannigfaltig- keit)	<u>Lukas- Evangelium</u> (Innigkeit)	<u>Markus- Evangelium</u> (Kraft)	<u>Johannes- Evangelium</u> (geistige Ver- tiefung)
---	---	--------------------------------------	--

Dr. Steiner: Es ist sehr viel richtig, namentlich auch in bezug auf die Instrumente und die Wahl des musikalischen Unterrichtes. Ebenso gut ist der Gegensatz von Sologesang beim Melancholiker und dem ganzen Orchester beim Sanguiniker, und Chorgesang beim Phlegmatiker. Die Dinge sind sehr gut,

II. Seminar

und auch die Evangelisten sind sehr gut. Aber die vier Künste sind deshalb weniger den Temperamenten zuzuteilen, weil es möglich ist, gerade durch die Vielheit des Künstlerischen, auf jedes Temperament ausgleichend zu wirken. Innerhalb dieser einzelnen Kunst ist das Prinzip sehr richtig, aber ich würde nicht die Künste selbst verteilen; in bezug auf die Musik ist das richtig. - Wenn Sie z. B. den Phlegmatiker haben, können Sie unter Umständen sehr gut durch etwas, was ihn im Tanz ergreift oder in der Malerei ergreift, auf ihn wirken. Da möchte ich nicht verzichten auf das, was in den verschiedenen Künsten auf ihn wirken kann. In der einzelnen Kunst wird es wieder möglich sein, die Richtungen und Betätigungsgebiete der Kunst auf die Temperamente zu verteilen. Es würde nicht gut sein, wenn man da den Temperamenten zu viel nachgibt, während es doch notwendig ist, alles so zuzubereiten, wie es für die einzelnen richtig ist.

Oehlschlegel berichtet über das phlegmatische Temperament und behauptet, daß das Kind mit offenem Munde dasitzt.

Dr. Steiner : Es sind einige Irrtümer. Sie sind im Irrtum, das phlegmatische Kind wird nicht mit offenem Munde dasitzen, sondern mit zugemachtem Munde. Man kann schon manchmal durch einen solchen Hinweis den Nagel auf den Kopf treffen. Dies zu berühren war sehr gut. Es wird in der Regel aber nicht der Fall sein, das phlegmatische Kind wird nicht mit offenem Munde dasitzen, sondern im Gegenteil. Das führt zurück auf die Frage : Wie kann man sich dem phlegmatischen Kinde gegenüber verhalten, wenn es uns zur Verzweiflung bringt? Das Idealste, das man tun könnte, das wäre, die Eltern des Kindes zu bitten, es immer wenigstens eine Stunde früher aufzuwecken, als es gewohnt ist zu erwachen, und in dieser Zeit, die man ihm eigentlich wegnimmt, (man wird es nicht beeinträchtigen, weil es in der Regel immer viel länger schläft, als nötig) es mit allem möglichen zu beschäftigen. In dieser Zeit, wo man es aufgeweckt hat, bis zu der Zeit, wo es sonst aufzuwachen gewohnt war, wird man es beschäftigen; das würde ein ideales Kurieren sein.

Auf diese Weise würde man viel von seinem Phlegma wegnehmen. Das wird man in der Regel nicht können, weil die Eltern sich nicht darauf einlassen würden, aber man würde sehr viel damit tun können. Man wird Folgendes tun können, was ein Surrogat ist, was aber viel helfen kann : Wenn die Gruppe so dasitzt (mit offenem Munde wird sie nicht dasitzen) und Sie vorbeigehen, und Sie gehen öfter vorbei, könnten Sie so etwas machen (Aufschlagen mit einem Schlüsselbund), wodurch Sie einen Chok hervorrufen, um die Kinder aufzuwecken, wodurch die Kinder dann übergehen von dem zugemachten zu dem offenen Mund. In diesem Moment, wo Sie sie chokiert haben, versuchen Sie sie zu beschäftigen während 5 Minuten. Man muß sie durch eine äußere Veranlassung aus ihrer Let^hargie herausbringen, aufstampern. Man muß dadurch, daß man auf das Unbewußte wirkt, bekämpfen, dieses unregelmäßige Verbundensein des Ätherleibes mit dem physischen Körper. Man wird immer wieder ein anderes Mittel finden müssen, das sie chokiert, und sie dadurch von ihren hängenden Lippen zum offenen Munde bringen, also gerade das hervorrufft, was sie nicht gerne tun. Das wäre das, wie die Frage zu behandeln wäre, wenn diese Kinder einen zur Verzweiflung bringen. Wenn man das mit Geduld fortsetzt und wirklich die phlegmatische Gruppe immerzu in dieser Weise aufrüttelt, dann wird man gerade da viel erreichen.

Herr Stockmeyer : Wäre es nicht möglich, die phlegmatischen Kinder eine Stunde früher zur Schule kommen zu lassen?

Dr. Steiner : Ja, wenn man das machen würde und es dazu bringen könnte, daß die Kinder mit einem gewissen Geräusch aufgeweckt werden, das wäre natürlich sehr gut; da wäre es gut, die phlegmatische Gruppe zu den am frühesten in die Schule Kommenden einzureihen. Wichtig ist beim Phlegmatiker, daß man aus einem veränderten Seelenzustand heraus seine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Frau Kögel schneidet die Frage der Ernährung der verschiedenen Temperamente der Kinder an.

Dr. Steiner : Man wird überhaupt darauf zu sehen haben, daß nicht gerade die Hauptverdauungszeit zugleich die Schulzeit

II. Seminar

ist; aber kleinere Mahlzeiten werden keine zu große Bedeutung haben. Wenn die Kinder gefrühstückt haben, werden sie besser aufpassen können, als wenn sie mit hungrigem Magen kommen. Wenn man sie natürlich überfüttert, was bei den phlegmatischen Kindern sehr in Betracht kommen wird, dann wird man ihnen auch gar nichts beibringen können. Den sanguinischen Kindern wäre nicht allzuviel Fleisch, den phlegmatischen nicht zu viel Eier zu geben. Dagegen können die melancholischen Kinder immerhin eine gut gemischte Nahrung bekommen, aber nicht allzuviel Wurzelzeug und Kohl. Bei melancholischen Kindern ist die Nahrung sehr individuell, da muß man beobachten. Bei sanguinischen und phlegmatischen Kindern kann man schon generalisieren.

Ausführungen von Fräulein von Heydebrand über das melancholische Temperament der Kinder.

Dr. Steiner : Ja, das war sehr schön. Für den Unterricht wird aber das noch in Betracht kommen, daß melancholische Kinder leicht zurückbleiben, daß sie nicht leicht mitkommen. Das bitte ich noch zu berücksichtigen.

Ausführungen von Fräulein Hermann über dasselbe Thema.

Dr. Steiner : Da ist die Bemerkung sehr gut, daß es sich beim melancholischen Kinde sehr darum handelt, wie man sich selbst zu ihm stellt. Sie bleiben zurück auch mit dem Geborenwerden des Ätherleibes, der sonst mit dem Zahnwechsel frei wird. Daher sind diese Kinder viel zugänglicher für die Nachahmung; was man ihnen vormacht, daran halten sie fest, wenn sie einen liebgewonnen haben. Das muß man bei ihnen benützen, weil sie das Imitationsprinzip länger haben.

Herr Hahn berichtet über das melancholische Temperament.

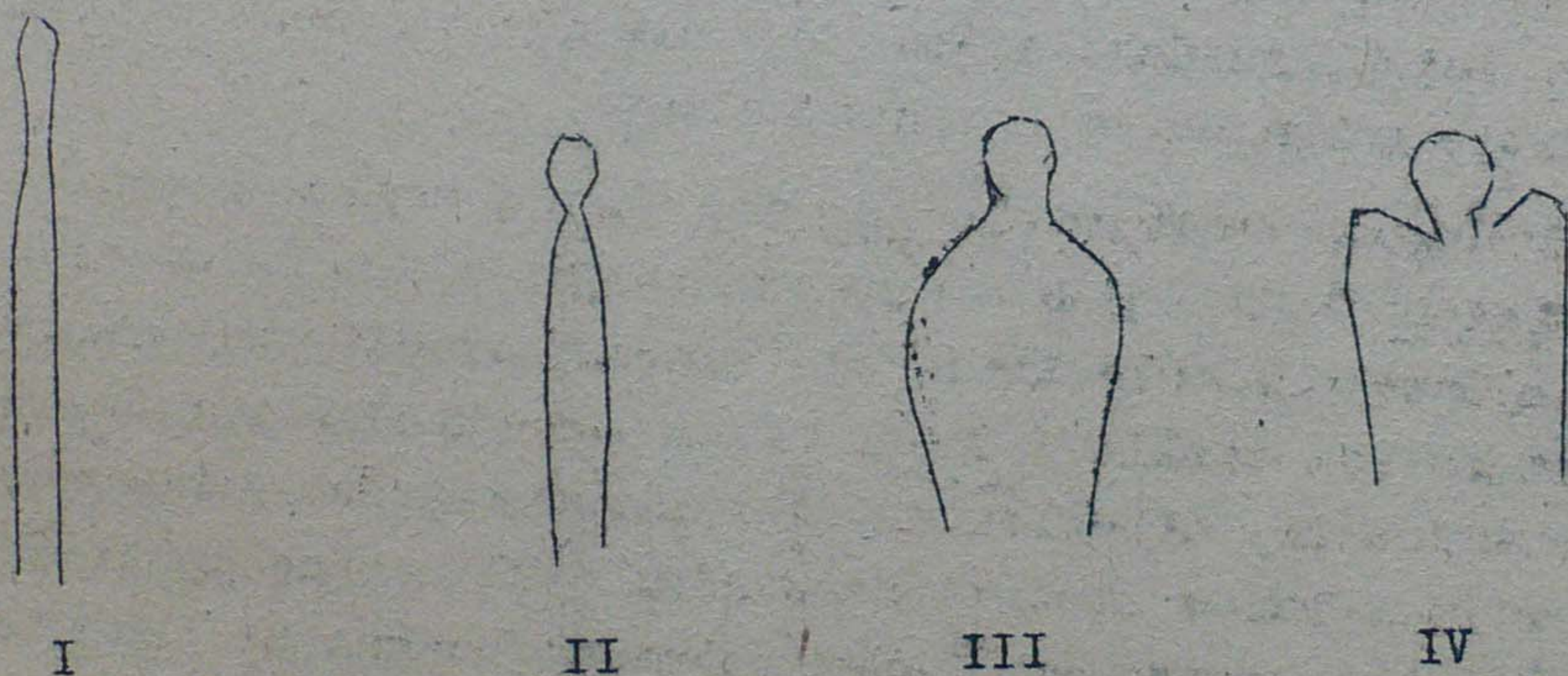
Dr. Steiner : Besonders bitte ich zu berücksichtigen, daß man das melancholische Temperament sehr schwer wird behandeln können, wenn man nicht eins berücksichtigt, was fast immer da ist: der Melancholiker ist in einer merkwürdigen Selbsttäuschung; er ist der Meinung, daß die Erlebnisse, die er hat, nur ihn selbst betreffen. In dem Augenblick, wo man ihm beibringt, daß diese Erlebnisse andere Leute auch haben, ist das immer eine Art Kur für ihn, weil er bemerkt,

daß er nicht allein so eine interessante Individualität ist, wie er glaubt. In dieser Illusion ist er befangen, daß er ganz auserlesen ist, so, wie er gerade ist. Läßt man ihn das stark merken: Du bist kein solch außerordentlicher Kerl, solche Exemplare gibt es viele, die das oder jenes erleben; dann ist das eine sehr starke Beeinträchtigung der Impulse, die gerade zur Melancholie führen. Deshalb ist es gut, ihn besonders zu behandeln mit Biographien großer Persönlichkeiten. Er wird sich weniger interessieren für die äußere Natur, aber mehr für die einzelnen Persönlichkeiten. Diese Biographien sollte man besonders gebrauchen, um sie über ihre Melancholie hinwegzubringen.

Fräulein von Mirbach : Über das Cholerische.

Herr Mayer ebenso.

Dr. Steiner zeichnet an die Tafel folgende Figuren :



Was ist das? Das ist auch eine Charakterisierung der vier Temperamente. Die melancholischen Kinder sind in der Regel schlank und dünn; die sanguinischen sind die normalsten; die, welche die Schulter mehr heraushaben, sind die phlegmatischen Kinder, die den untersetzten Bau haben, so daß der Kopf beinah untersinkt im Körper, sind die cholerischen Kinder.

Nicht wahr, ich bitte durchaus zu berücksichtigen, wenn es sich um das Temperament beim Kinde handelt, daß wir durchaus nicht berufen sind als Lehrer, die betreffenden Temperamente von vornherein als "Fehler" anzusehen und bekämpfen.

zu wollen. Wir müssen das Temperament erkennen und uns die Frage stellen: Wie haben wir es zu behandeln, um ein wünschbares Lebensziel mit ihnen zu erreichen, so daß aus dem Temperament das Allerbeste wird. Gerade beim cholertischen Temperament würde es ja sehr wenig helfen, wenn wir es austreiben wollten und etwas anderes an seine Stelle setzten. In der Tat geht aus dem Leben des Cholertikers sehr viel hervor, und insbesondere in der Weltgeschichte wäre vieles anders geworden, wenn es nicht die Cholertiker gegeben hätte. Aber gerade beim Kind muß man sehen, daß man es trotz seines Temperaments zu entsprechenden Lebenszielen bringt. Beim Cholertiker sind möglichst zu berücksichtigen erdichtete Situationen, künstlich gebildete Situationen, die man in die Aufmerksamkeits-Sphäre des Kindes bringt, z. B. bei einem tobenden Kind die Aufmerksamkeit lenken auf erdichtete Situationen und diese erdichteten Situationen cholertisch selbst behandeln; so daß ich dem jungen Cholertiker z. B. erzähle von einem wilden Kerl, dem ich begegnet bin, den ich ihm vormale. Dann würde ich in Ekstase kommen, würde schildern, wie ich ihn behandle, wie ich ihn beurteile, so daß er die Cholertik sieht an anderem Ausgeklügelten, so daß er die Tat sieht. Dadurch wird man in ihm Kraft sammeln, daß er auch anderes gut begreifen kann. (Dr. Steiner wird gebeten, die Szene zwischen Napoleon und seinem Sekretär zu erzählen. Herr Dr. Steiner sagt: "Da müßte man erst die Baukommission um Erlaubnis fragen"). Diese in der Rede vorgemalte Szene müßte die redende Person so behandeln, daß Cholertisches dabei herauskommt. Das wird immer Kraft sammeln beim cholertischen Kinde, daß man es dann weiter behandeln kann. Ein Ideal wäre: der cholertischen Gruppe vormalen eine Situation, um auf diese Weise wiederum Kraft gesammelt zu haben. Dann hält es immer ein paar Tage an. Die Kinder werden dann ein paar Tage hindurch gar nicht gehindert sein, die Dinge aufzunehmen. Sonst toben sie innerlich an gegen Dinge, die sie begreifen sollten.

Nun möchte ich, daß Sie versuchen Folgendes: Von diesem Behandeln der Temperamente sollte etwas bleiben, und da würde ich bitten Fräulein von Mirbach, auf höchstens 6 Seiten

eine zusammenfassende Darstellung zu geben von der Eigentümlichkeit der Temperamente und ihrer Behandlung auf Grund alles dessen, was ich hier besprochen habe - es braucht nicht schon morgen zu sein. Dagegen möchte ich bitten Frau Kögel sich vorzustellen, sie hätte zwei Gruppen vor sich : s a n g u i n i s c h e Kinder und m e l a n c h o l i - s c h e Kinder, und sie sollte so abwechseln mit einer Art Zeichenunterricht, einfache Zeichenmotive, daß das einmal gedient wäre den sanguinischen, das anderemal den melancholischen Kindern. Jetzt möchte ich außerdem noch bitten: Herr Stockmeyer kann machen dieselbe Sache mit dem Zeichnen für p h l e g m a t i s c h e und c h o l e r i s c h e Kinder, so daß Sie uns dann dies morgen vorführen können, so wie Sie es sich zurecht gelegt haben. Dann würde ich bitten vielleicht Fräulein Hermann, Fräulein Dr. von Heydebrand und Herrn Pastor Geyer folgende Aufgaben zu behandeln: Sie denken sich, Sie sollen ein und dasselbe Märchen erzählen zweimal hintereinander. So daß Sie nicht ganz gleich erzählen, sondern in verschiedene Sätze einkleiden usw.. Das erstemal nehmen Sie mehr Rücksicht auf sanguinische, das zweitemal auf melancholische Kinder, so daß beide etwas davon haben. Dann würde ich bitten, daß vielleicht Herr Meyer und Herr Dr. Treichler sich mit der schwierigen Aufgabe befassen, die individuelle Beschreibung eines Tieres oder einer Tiergattung zu geben. Das einmal für choleriche zuzurichten, das anderemal für phlegmatische Kinder zuzurichten. Herr Oehlschlegel, Herr Hahn und vielleicht hilft auch Herr Baumann mit, die würde ich bitten, einmal die Aufgabe zu lösen, wie man im Rechnen Rücksicht nehmen könnte auf die vier Temperamente, gerade nur im Rechnen.

Nicht wahr, wenn Sie nun auf solche Dinge wie auf die Temperamente Ihre Aufmerksamkeit lenken so, um darnach den Unterricht einzuteilen, müssen Sie vor allen Dingen darauf Rücksicht nehmen, daß der Mensch als solcher ein fortwährend werdender ist; und das ist etwas, was wir uns in unserem Erzieherbewußtsein immerwährend aneignen müssen, daß der Mensch ein fortwährend werdender ist, daß er Metamorphosen unterliegt im Verlaufe seines Lebens; und wir können eben-
sogar, wie wir sehr stark reflektieren auf die einzelnen

II. Seminar

Temperamentsanlagen der einzelnen Kinder, reflektieren auf das Werdende, und können sagen : in der Hauptsache sind alle Kinder Sanguiniker, ob sie auch im einzelnen phlegmatisch oder cholерisch sind. Alle Jünglinge und Jungfrauen sind eigentlich Cholерiker; und wenn es nicht so ist, wenn es nicht da ist in dieser Zeit, ist es eine ungesunde Entwicklung. Im Mannes- und Frauenalter ist der Mensch Melancholiker; und im Greisenalter ist er phlegmatisch. Das beleuchtet wiederum doch ein wenig die Situation auf die Temperamente, denn Sie sehen da etwas, was ganz besonders notwendig ist zu berücksichtigen in unserer jetzigen Zeit. Wir lieben in unserer jetzigen Zeit, uns starre, fest definierte Begriffe zu machen. In Wirklichkeit geht alles ineinander, so daß man in dem Augenblick, wo man gesagt hat, der Mensch bestehe aus Kopf-, Brust- und Gliedmaßenmensch, man sich klar machen muß, daß eben alles ineinandergeht. So ist ein cholерisches Kind nur der Hauptsache nach cholерisch, ein sanguinisches nur der Hauptsache nach sanguinisch usw.. Gelegenheit, vollcholерisch zu sein, hat man eigentlich erst im Jünglings- und Jungfrauenalter. Manche bleiben ihr ganzes Leben hindurch Jünglinge, weil sie sich das Jünglingsalter ihr ganzes Leben hindurch bewahren. Wir ersehen daraus, wie sich Dinge, die eigentlich im Werden mit einander wechseln, doch wieder im Wechsel ineinander-schieben.

Worauf beruht des Dichters wie überhaupt geistige Produktivität; worauf beruht es, daß man Dichter werden kann? Darauf, daß man gewisse Eigenschaften des Jünglings- und Kindesalters das ganze Leben hindurch bewahrt. Man hat umsomehr Anlage zur Dichtkunst, je mehr man "jung geblieben" ist. Es ist in gewissem Sinne ein Unglück für den Menschen, wenn man sich nicht die Möglichkeit bewahrt, gewisse Jugendeigenschaften so für das ganze Leben zu bewahren. Das ist außerordentlich wichtig, daß man das als Erzieher berücksichtigt, so daß man diese glückliche Veranlagung des Kindes als etwas ganz Besonderes pflegt. Alle produktiven Eigenschaften, alles, worauf das geistige Gedeihen des Organismus beruhen wird, das werden die jugendlichen Eigenschaften

des Menschen sein. Alles Wirtschaftliche beruht darauf, daß im Menschen Alterseigenschaften hereinragen, auch wenn wir jung sind. Denn alles wirtschaftliche Urteil beruht auf der Erfahrung. Erfahrung wird nicht besser bewirkt als dadurch, daß in den Menschen gewisse Alterseigenschaften hereinragen, und der Greis ist ja Phlegmatiker. Der Geschäftsmann gedeiht am besten, wenn er in die übrigen Merkmale und Eigenschaften des Menschen ein gewisses Phlegma beigemischt hat, das eigentlich schon ein Greisenhaftes ist. Das ist das Geheimnis sehr vieler Geschäftsleute, daß sie sonst sehr gute Geschäftsleute sind, aber etwas Greisenhaftes beigemischt haben, namentlich in Dispositionen usw.. Derjenige, der nur das sanguinische Temperament entwickeln würde, der würde nur zu Jugendprodukten kommen, die nie fertig werden. Der Choleriker, der jünglinghaft geblieben ist, würde sich durch gewisse spätere Maßregeln frühere verderben. Der Melancholiker kann ja so wie so nicht Geschäftsmann werden; dagegen ist eine harmonische Geschäftsentwicklung mit einer greisenhaften Fähigkeit verbunden. Sie sehen, daß man muß, wenn man die Zukunft der Menschheit bedenkt, solche Dinge beachten, Rücksicht nehmen darauf. Man ist als 30jähriger Dichter oder Maler nicht nur 30jähriger Mensch, sondern es haben sich zugleich kindliche, jugendliche Eigenschaften in den Menschen hereingeschoben. Wenn einer produktiv ist, kann man sehen, wie ein Zweiter in ihm lebt, in dem er mehr oder weniger kindlich geblieben ist, indem das Kindliche in ihn hereingeschoben ist. Alle diese angeführten Dinge müssen Gegenstand werden einer neuartigen Psychologie.
